

# Der Gewerksverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.  
Bietestätiglicher Abonnementspreis 0,75 M.;  
bei freier Bestellung durch den Briefträger  
ins Haus 18 Pf. mehr.  
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben  
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände  
vom  
**Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine**  
(Hilfs-Bundesrat)  
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:  
Geschäftsamt, 25 Pf., Familienamt, 15 Pf.,  
Vereinsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.  
Redaktion und Expedition:  
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.  
Fernsprecher: Amt Königsplatz, Nr. 4720.

Nr. 45.

Berlin, Mittwoch, 4. Juni 1913.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

## Aufruf an alle Mitglieder der Deutschen Gewerksvereine!

### Werte Kolleginnen und Kollegen!

Der 18. Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine war in seiner öffentlichen Wirksamkeit einer der erfolgreichsten. Das bezeugt vor allem das lebhafteste Interesse, das die deutsche Presse in den Verhandlungen widmete. Nicht wenig hat dazu das bekannte Verhalten der Regierungsvertreter beigetragen. In der objektiv urteilenden Presse von links bis rechts sind wir gut weggekommen. Einige Gehässigkeiten der sozialdemokratischen und sogenannten christlichen Presse haben wir mit in den Kauf nehmen müssen. Dieser Presse können die Gewerksvereine es nie recht machen. Daran sind wir gewöhnt und so bleiben die Angriffe ohne Eindruck auf uns.

Mit Recht rühmt uns die Presse nach, daß wir in unsern Bestrebungen wahrhaft staatsertreu sind, und daß das Programm unserer Arbeiterpolitik mit dem Volksganzen in engster Zusammenhang steht, den einseitigen Klassenkampf vermeidet und in einer energiegelichen Reformpolitik nicht aber in Revolutionärsräumereien die beste Gewähr für eine gedeihliche Zukunft unserer breiten Volksmassen erblickt. Mit Recht wurde auch hervorgehoben, daß sich die Gewerksvereine durchgesetzt und kraftvoll erhalten haben in einer Welt voller Widerstände. Sie werden auch in Zukunft ihren Weg gehen, allem Zwang zum Trotz, den die Sozialdemokratie insbesondere auf den Arbeitsplätzen gegen uns verübt.

Die Gewerksvereine sind eine soziale Notwendigkeit. Es ist ihre geschichtliche Aufgabe, die Arbeiter zusammenzuführen auf dem gemeinsamen Boden des Vaterlandes. Das ist das wichtigste Ziel der Zukunft, darauf beruht das Wort des Gründers der Deutschen Gewerksvereine Dr. Max Hirsch, daß das 20. Jahrhundert den Gewerksvereinen gehört.

Deutschland darf sich rühmen, die umfassendste Arbeiterbewegung zu besitzen. Wenn die Arbeiterkraft trotzdem auf die Gestaltung aller sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nur einen verhältnismäßig bescheidenen Einfluß ausüben vermag, so liegt das an ihrer inneren Zersplitterung, die sie zur Schmach macht verurteilt. Ein frischer, aufhellender Zug muß die Arbeiterkraft durchziehen, der ihre Köpfe aufklärt und sie frei macht von dem dichten Dunst, in den demagogische Schlagwörter sie eingeschüllt haben. Eine tiefere Erkenntnis des Lebens und aller seiner höchsten Mög-

lichkeiten für den einzelnen Menschen wie für die Gesamtheit muß Gemeingut werden. In den Vordergrund gerückt werden muß indes immer das zunächst erreichbare Ziel, auf das alle Kräfte zu vereinigen sind.

Noch halten es die Regierungen, auch wenn sie sich bemühen, objektiv zu sein, mehr mit den oberen Volksschichten, weil sie ihnen innerlich näherstehen als den breiten Volksmassen, deren Fühlen und Denken ihnen meist noch fremd ist. Das Volk wird nicht verstanden. Es will empfortreten und im vollen Umfange mittragen die Verantwortung für das Gedeihen der Nation. Darum ruft es nach Gleichberechtigung bei den Wahlen für die einzelstaatlichen Parlamente, insbesondere in Preußen, wo dies Recht noch am weitesten zurück ist.

Abwehrend weisen die Gegner des gleichen Rechts auf die Partei hin, auf die breite Kreise der Arbeiterschaft eingeschworen sind, die nicht den Aus- und Aufbau des Staates, sondern seine Zerstümmung anstreben. Oberflächlich gesehen, hat dieser Einwand etwas für sich. Indessen ist jene Partei so groß geworden, weil die verfassungswidrige Vorenthaltung des gleichen Rechts verbitternd wirkte. Es würde die Masse verjähren mit der bestehenden Ordnung der Dinge, wenn die mächtige Hand des Staates keinerlei Bevorzugungen duldet, sondern jedem Bürger das gleiche Recht gewährt. Allerdings! Stellen sich die Massen auf den Boden des bestehenden Staates und geben ihre Drohungen auf Verachtung desselben auf, fähigen sie alle Kräfte zu einer großzügigen Reform der inneren Ausgestaltung zusammen, jeweils im Rahmen des zunächst Erreichbaren, dann fänden sie alle Gebildeten auf ihrer Seite und ohne diese läßt sich eine Neugestaltung der Staaten nicht herbeiführen.

Jetzt glauben die Regierungen auf die Hilfe derer angewiesen zu sein, die ihnen innerlich näher stehen und die sie schützen sollen vor den Mächten revolutionärer Gewalt. Das Staatsgefüge wird indes fester fundamentiert sein, wenn es beruht auf dem Vertrauen zum Volke und seinem Willen, in ernster Arbeit mitzuhelfen, dem Ganzen zu dienen. Zur Gewinnung dieses Vertrauens müssen irreführende Regierungen und irreführende Arbeiter umdenken lernen. Auf beiden Seiten muß das gleiche Ziel angestrebt werden: durch Emporhebung der breiten Volksmassen ein unüberwindlich starkes Vaterland zu schaffen! Ein Staat, der getragen würde von gegenseitigem Vertrauen,

könnte alle Fragen lösen, die im Bereiche menschlicher Möglichkeiten liegen.

Wichtige und weittragende Beschlüsse sind vom Verbandstage gefaßt worden. Jetzt ist es Pflicht, aller Gewerksvereine und aller Gewerksvereiner mitzuhelfen, sie in die Tat umzusetzen. Zentralrat und Verbandsleitung können viel tun, und sie werden sich ihrer Pflichten, die sie übernommen haben, zu jeder Stunde bewußt bleiben. Vorbedingung ist, daß auch ihre Arbeit getragen wird von dem Vertrauen aller Gewerksvereine und ihrer Mitglieder und daß sie alle, jeder an seinem Teile, in vollem Maße ihre Schuldigkeit tun.

Jeder Gewerksvereiner muß eintreten für die Ehre seiner Organisation und des Verbandes. Mit starkem inneren Stolz muß er sich bekennen zu den praktischen wie idealen Grundfragen der Gewerksvereine. Zielführend ist nur dieser eine gerade Weg, alle anderen sind irrig, ob sie nun links oder rechts am Ziele vorbeistreichen. Unsere Sache ist rein und ehrenvoll! Alle ihre Bestrebungen sind von humanem Geiste bejeelt. Nicht Haß und Zwietracht wollen sie säen; in wahrer Brüderlichkeit wollen sie sich betätigen in allem Guten und Schönen und so eine geistige Wiedergeburt der Arbeitermassen herbeiführen helfen.

Brüderlich soll auch ihre Hilfe sein, die sie allen Mitgliedern, die ihrer bedürfen, erteilen werden lassen. Schüßend und stützend wollen sie einem jeden der ihrigen zur Seite stehen.

So war es bisher und so soll es bleiben! In Kampf- und in Friedenszeiten wollen wir einander beistehen, fördern und heben und nicht einen versinken lassen, der zu uns hält. Wir steigen aufwärts. Was wir treiben, ist Kulturarbeit. Auch wir sind mitverantwortlich für die Erfüllung aller Gegenwartsaufgaben unserer Generation. Wir bauen mit an dem ragenden Bauwerk des Menschentums, fügen Stein auf Stein, wie es alle Generationen vor uns getan haben, um das zu erstellen, was jetzt ist. Die nach uns kommen, werden es wieder so machen und so ohne Ende bis zur höchstmöglichen Vollkommenheit. Solange die Erde besteht, wird dies Lebenszweck der Menschen sein.

Doch vergessen wir nicht: Das nächste Ziel ist für ehrliche Arbeit einen ausreichenden Verdienst zu erwerben, Zeit und Muße zu finden für fortbildende Erziehung an uns selbst und unseren Kindern, Freiheit und Gleichberechtigung zu erlangen im starken freien deutschen Vaterlande.

Berlin, 30. Mai 1913.

Verbandsleitung und Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine.

Karl Goldschmidt, Verbandsvorsitzender.

Gustav Jartmann, Zentralratsvorsitzender.

**Inhalts-Verzeichnis:**

Aufruf an alle Mitglieder der Deutschen Gewervereine. Ueber Sozialdemokratie, Liberalismus und Gemerkschaft. — Aus der Praxis der Arbeiterversicherung. — Allgemeine Rundschau. — Gemerkschafts-Zeit. — Verbands-Zeit. — Literatur. — Anzeigen

**Ueber Sozialdemokratie, Liberalismus und Gemerkschaft**

äußert sich Reichstagsabg. Lic. Mumm in seinem Siegener Blatt „Das Volk“ in einer, soweit die Deutschen Gewervereine in Betracht kommen, etwas komischen Weise. Recht ist ihm darin zu geben, daß Gemerkschaftsbewegung und Marxismus einander widersprechen. Der Marxismus rechnet mit der zunehmenden Vereindung der Massen. Daraus stützt sich seine Theorie vom Sozialismus. Die gemerkschaftliche Bewegung aller Richtungen hebt die Lage der Arbeiter und mehrt ihren wirtschaftlichen und geistigen Wohlstand. Der Erfolg ist sichtbar, also ist der Marxismus falsch, denn die Arbeitermassen steigen aufwärts und sinken nicht abwärts. Alle Fortschritte, die von der organisierten Arbeiterschaft erreicht werden, verschärfen den Abstand zwischen Marxismus und wirtschaftlicher Arbeiterorganisation.

Von der Girisch-Dunderschen Richtung dürfte man wohl sagen, meint Mumm, daß, wenn der Klassenkampf im Mittelpunkt des sozialistischen Denkens stehe, die Geschäftsmäßigkeit im Mittelpunkt ihres gewerkschaftlichen Denkens stehe. Der liberale Veris habe 1879 in seinem Werk über die französischen Gewerksvereine erklärt, daß im Laufe der Zeit die „Arbeiter durch ihre Organisation dem Kapital gegenüber auf den Standpunkt einer wirtschaftlichen Geschäftsmäßigkeit kommen werden, von Haß und Leidenschaft frei, auf einer vernünftigen Berechnung des praktisch Ausführbaren beruhend“. Mumm gibt zu, daß hier richtige Gedanken ausgesprochen wurden, die von Mensch zu Mensch sich wohl gebrauchen ließen. Wer geschichtlich denke, werde aber das Unbefriedigende solcher Annahmen fühlen. Die geistigen Grundfragen der Arbeiterbewegung hätten daher die Girisch-Dunderschen von ihren liberalen Auffassungen aus niemals erfassen können.

Das ist ein Irrtum! Die Gewerksvereine wissen sehr wohl, daß sie im Arbeiter den Menschen fassen müssen. Politische Schlagworte und kirchlicher Einfluß greifen allerdings tiefer in das Gemütsleben der breiten Massen ein, für die es leichter ist, schönen Worten zu glauben, als selber in ernster Geistesarbeit die Probleme des Menschentums lösen zu helfen. Diese Probleme müssen aber gelöst werden, und die Arbeiterschaft muß an ihrer Lösung beteiligt sein. Die Deutschen Gewerksvereine denken eben nicht nur nüchtern und praktisch, auch sie betten ihre gemerkschaftlichen Gedanken ein „in alle höchsten Gedanken und Strebungen des Menschen“. Auch wissen sie, daß die Leute, die ihnen den irdischen Himmel im Sozialismus versprechen, auch nur Menschen sind, mit allen Fehlern behaftet, die der Menschheit vorerst immer noch anhängen, und sie wissen auch, daß die Leute, die die Arbeiter auf die ewige Seligkeit verweisen, gemeinsame Sachen machen mit den Brot- und Fleischvertretern. Durch die Gewerksvereine geht ein tiefreligiöser Zug, denn sie wollen wahr machen helfen, was der Gründer der christlichen Kirche, der die Seuchler aus seinem Tempel vertrieb, zum höchsten Grundsatze erhob: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

Die Gewerksvereine wollen jedem Menschen das Recht der Persönlichkeit gewahrt wissen. Was der Mensch innerlich fühlt und glaubt, muß seine eigene Angelegenheit sein. In konfessionellen und kirchlichen Vereinen kann er diese Gefühle pflegen. Die gemerkschaftliche Bewegung aber muß unabhängig sein, denn fromme Arbeitgeber sind keineswegs besser als andere. In der Wahrnehmung der Arbeiterinteressen muß die Arbeiterschaft einzig sein. Es ist ihr Schade, daß sie sich aus partei- und kirchenpolitischen Gründen zerplitterte. Die Gewerksvereine wollen dem Volke und dem Vaterlande dienen, und mächtig könnte ihr Einfluß sein, wenn alle Arbeiter sich auf diesen Boden stellten.

**Aus der Praxis der Arbeiterversicherung.**

Unfälle bei eigenwirtschaftlichen Berriachtungen sind keine Betriebsunfälle, es sei denn, daß im Einzelfalle bestimmte Beziehungen gegeben sind, die einen ausreichenden ursächlichen Zusammenhang des Betriebs oder der versicherten Tätigkeit mit dem Unfall begründen. Das Baden als eine der körperlichen Reinigung und Er-

frischung dienende Maßnahme ist die Befriedigung eines leiblichen Bedürfnisses und fällt als solche in das Gebiet der eigenwirtschaftlichen Handlungen, ebenso wie die Befriedigung der Bedürfnisse an Speise, Trank, Schlaf usw. Unfälle beim Baden sind also in der Regel keine Betriebsunfälle. Eine Ausnahme von dieser Regel ist aber gegeben, wenn die Notwendigkeit der körperlichen Reinigung in der Natur des Betriebs selbst liegt. So in einem Falle, der in der letzten Nummer der „Monatsblätter für Arbeiterversicherung“ geschildert wird.

Die Arbeiter eines Berg- und Hüttenbetriebs pflegten sich zur Sommerzeit in unmittelbarem Anschluß an die Betriebsarbeit in dem hinter der Fabrik gelegenen und noch zu deren Gebiete gehörigen Teiche zu waschen und zu baden. Obwohl am Teiche eine ein Badeverbot enthaltende Tafel angebracht war, duldet die Betriebsverwaltung stillschweigend, daß sich die Arbeiter am Teiche wuschen. Einer dieser Arbeiter erkrank eines Tages eine halbe Stunde nach beendeter Arbeit im Teiche. Es wurde für erwiesen erachtet, daß er, des Schwimmens unfähig, durch Zufall beim Waischen in das Wasser gestürzt oder in eine Tiefe geraten war. Das Reichsversicherungsamt hat einen Betriebsunfall für vorliegend erachtet. Die Entscheidung weist darauf hin, daß es sich um einen Betrieb handelte, in dem die Arbeiter durch die Tätigkeit am Feuer übermäßig erhitzt, durch Kohlen, Rauch und dergl. geschwächt und so in einen Zustand versetzt wurden, der eine alsbaldige Reinigung zu einem unabweisbaren, über das allgemeine Verlangen nach Keilichkeit und Erfrischung erheblich hinausgehenden Bedürfnis macht. Darans wird geschlossen, daß die Notwendigkeit des Waischens in der Natur des Betriebs selbst lag. Eine gesetzliche Anerkennung dieser Auffassung wird in den §§ 120b, 120d der Reichsgewerbeordnung erblidit; danach müssen in Anlagen, deren Betrieb es mit sich bringt, daß die Arbeiter nach der Arbeit sich reinigen, ausreichende Waschräume vorhanden sein, und die Polizeibehörden sind beauf, die zur Durchführung dieser Vorschriften erforderlichen Maßnahmen anzuordnen. In dem hier besprochenen Falle waren die Waischenrichtungen der Betriebsräume offenbar unzureichend, da für 4000 Arbeiter nur zwei bis drei Brausen vorhanden waren. Die Betriebsleitung hat dies auch als einen Mangel erheischenden Mangel anerkannt, insofern sie nach dem Unfall die Einrichtung von sieben neuen Waischenanlagen in Ansturz genommen hat. Aus alledem ist geschlossen worden, daß die Betriebsleitung — bei dem Verbote des Badens — das an sich nicht gefährliche Waischen am Teiche duldete, um dem Bedürfnis einigermaßen zu genügen. Damit ist der Teich selbst zu einer Betriebsseinrichtung geworden, umjomehr, als er sich auf Betriebsgebiet befand. Der ursächliche Zusammenhang zwischen Betrieb und Unfall gründet sich also darauf, daß die Notwendigkeit der körperlichen Reinigung sich aus der Natur des Betriebs ergab und daß die Reinigung in örtlichem und zeitlichem Zusammenhang unter Benutzung einer Betriebsseinrichtung erfolgte.

Für die Anerkennung eines Betriebsunfalls mag die Benutzung einer Betriebsseinrichtung bei der hier erörterten Art von Unfällen nicht unbedingt Voraussetzung sein. Die anderen Voraussetzungen, nämlich der zeitliche und örtliche, sowie der durch die Natur des Betriebs gegebene Zusammenhang werden aber zu fordern sein. Deshalb sind Unfälle, die Arbeiter nach Verlassen der Arbeitsstätte und nach Abschluß der Betriebsstätigkeit beim Baden erleiden, als Betriebsunfälle für gewöhnlich nicht anerkannt worden. Selbst wenn die körperliche Reinigung die Befriedigung des Arbeitsstaubs bezweckte. Aber auch wenn obige Voraussetzungen von vornherein gegeben sind, insbesondere die Notwendigkeit körperlicher Reinigung aus der Natur des Betriebs folgt, so ist doch die Anerkennung eines ursächlichen Zusammenhanges zwischen der Reinigung und dem Betrieb an die Voraussetzung geknüpft, daß die Reinigung in einer angemessenen Weise erfolgt. Der Arbeiter, der nach vorangegangener Erhitzung durch die Arbeit ohne genügende Abkühlung in einem obenein sehr kalten Gewässer ein unter solchen Umständen mit Lebensgefahr verbundenes Vollbad nimmt, wo eine teilweise Körperreinigung zur Befreiung von Betriebsstaub genügt hätte, tritt aus dem versicherten Betriebe heraus; er handelt eigenwirtschaftlich und auf eigene Gefahr. Diese Grundsätze sind in einer Referentscheidung vom Jahre 1905 niedergelegt. Des weiteren wird dort gesagt, daß, wenn auch vor der Einnahme des Mittagessens das Reinigungsbedürfnis infolge der Betriebsarbeit gegeben war, eine gründliche Reini-

gung des ganzen Körpers durch die Betriebsarbeit um so weniger veranlaßt war, als das Ausmerzen des Schlammes aus dem Graben nach dem Mittagbrote fortgesetzt werden sollte. In ähnlicher Richtung bewegt sich eine andere Referentscheidung des Reichsversicherungsamts. In diesem Falle hatte ein Arbeiter, der sich im Lagerhuppen Hände, Füße und Gesicht mit Del und Teer von den dort lagernden Säffern beschmutzt hatte, vom Wabausheber eine Viertelstunde vor Feierabend die Erlaubnis erhalten, sich zu reinigen. Zu diesem Zwecke fuhr er in einem Boote bis in die Nähe des anderen Flußufers und erkrank beim Baden. Ein Betriebsunfall ist auch hier verneint worden. Wenn auch das Reinigungsbedürfnis in der Natur des Betriebs begründet war, so ging doch die Tätigkeit, bei der der Arbeiter verunglückte, über die Zwecke der durch den Betrieb gebotenen Reinigung weit hinaus, ganz abgesehen davon, daß die Reinigung nicht auf Betriebsgebiet, sondern in einem öffentlichen Fluße erfolgte.

**Allgemeine Rundschau.**

Dienstag, den 3. Juni 1913.

Die Zentralratsitzung am Freitag eröffnete der Vorsitzende, Kollege Sartmann, mit einer Begrüßung der neu als Vertreter in den Zentralrat gewählten Kollegen Wittenberg (Sollarbeiter) und Rudert (Sollbauarbeiter). Dem Kollegen Bleicher, der bis dahin den Gewerksverein der Sollarbeiter vertreten hat und wegen Uebnahme einer Parteisekretariatsstelle aus dem Zentralrat ausgeschieden ist, widmete er für seine Wirksamkeit im Interesse der Organisation Worte des Dankes und der Anerkennung. Sodann erstattete der Verbandsvorsitzende, Kollege Goldschmidt, Bericht über den Verbandstag, der diesmal besondere Beachtung in der Öffentlichkeit gefunden habe. Auf der einen Seite hat das die außerordentlich gründliche und umfassende Berichterstattung bewirkt, andererseits hat aber auch der Konflikt mit den Regierungsvertretern das Seine dazu beigetragen. Der Referent gab einen kurzen Ueberblick über die Verhandlungen und erläuterte die wichtigsten Beschlüsse. In der Diskussion wurde mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß der Verlauf des Verbandstages draußen im Lande eine vorzügliche Stimmung wadgerufen habe und den besten Willen, energischer als bisher für die Verbreitung unserer Ideen zu wirken. Der Kollege Sartmann knüpfte an die von frühem Geite durchgeführte Maßnahme, etwaige Wünsche und Anliegen sofort dem geschäftsführenden Ausschuss zu übermitteln, da nur durch die rege Mitarbeit aller unsere gute Sache mit Erfolg gefördert werden kann.

Es wurde dann in der Beratung des an erster Stelle dieser Nummer stehenden Aufrufs eingetreten, der nach unerheblicher Ausdrache einstimmig ohne Veränderung angenommen wurde. Nach dem kurzen Bericht aus dem geschäftsführenden Ausschuss wurden die dem Verbandssekretär, Kollegen Eden-Saarbrücken, und dem Hilfsarbeiter Kollegen Bloß gewährten Zulagen einstimmig gutgeheißen.

Es dämmert schon, bald wird es helle werden! Der Solinger „Stahlwaren-Arbeiter“, ein Blatt sozialdemokratischer Richtung, stellt in seiner Nr. 19 ernste Betrachtungen an über mangelnden Bildungstrieb und die Rückwärts-Entwicklung der „Genossen“. Das Blatt nimmt kein Blatt vor den Mund, sondern spricht, was es sagen will, frei heraus:

„Wer will leugnen, daß die geistige Beweglichkeit der großen Menge lediglich in der Fähigkeit besteht, sich die Meinung derjenigen aneignen, die ihrem Geschmeischnel? Es ist innerhalb der Arbeiterbewegung in Deutschland nur eine kleine Minderheit, welche fähig ist, sich Rechenschaft zu geben von dem, was um sie herum vorgeht. Und nicht nur bei der großen Masse, sondern bis weit hinein in die Kreise der Führer ist dieser Mangel an Urteilsfähigkeit anzutreffen. Man braucht nur in die Partei- und Gemerkschaftspresse hineinzugreifen, um das Gesagte bestätigt zu finden.“

Es wäre wünschenswert, daß diese „große Menge“ den Aufruf der Verbandsleitung und des Zentralrats im heutigen „Gewerksverein“ lesen und verstehen könnte. Dann würde sie sich erkennen in dem Spiegel, in den der „Stahlwaren-Arbeiter“ sie hineinsehen ließ. Aber es dämmert schon, nun wird es auch bald helle werden! Die Abonnentenzahl des „Vorwärts“ ist nach den Reichstagswahlen um 15 000 zurückgegangen und andern „Genossen“-Blättern laufen die Abonnenten ebenfalls davon.

**Arbeiterbewegung.** Nach immer will es im deutschen Malergewerbe nicht zur Ruhe kommen, weil hier und da die Unternehmer sich mit den getroffenen Vereinbarungen nicht einverstanden erklären können. Wir haben schon auf den Widerstand hingewiesen, der in Rheinland-Westfalen und in Hamburg geleistet wird. Durch unzutreffende Informationen sind die Unparteiischen schließlich zu einer Erklärung veranlaßt worden, in der auch den Arbeitern ein Teil der Schuld für die noch vorhandenen Unstimmigkeiten beigemessen wird. Es wäre im Interesse beider Parteien dringend zu wünschen, daß nun endlich der Friede zur Tatsache wird. — Vom Kampfe der Seidenfärber in Crefeld ist nichts Neues zu melden; die Bewegung steht noch auf demselben Fieße. — An verschiedenen Orten an der Oder und Sabel befinden sich seit einiger Zeit die Schiffszimmerer in einer Bewegung, um bessere Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse zu erringen. An einigen Orten, wie in Oderberg, sind diese Bemühungen auch von Erfolg gekrönt, während anderwärts die Bewegung ergebnislos verlaufen ist.

In Rio de Janeiro sind die Geizer der brasilianischen Schiffsahrtsgesellschaften in den Ausstand getreten.

**Die „Leipziger Volksztg.“ und unser Verbandstag.** Daß die sozialdemokratische Presse an unserm Verbandstage alles mögliche auszusuchen haben würde, war klar. Hier hat man gemäkelt und dort; auf alles zu erwidern, fehlt uns Lust und Zeit. Aber auf die Betrachtungen der „Leipziger Volksztg.“ wollen wir doch eingehen, weil dieses Blatt, was Unwahrheit anbetrifft, so ziemlich den Rekord erreicht haben dürfte.

Daß unserer Tagung von der gesamten Presse die größte Aufmerksamkeit gewidmet worden ist, kann man nicht wohl leugnen. Wir haben uns deshalb auch veranlaßt gefühlt, der Presse unsere Anerkennung für ihre gründliche Berichterstattung auszusprechen. Der „Leipz. Volksztg.“ paßt das nicht in den Kram. Sie ist verärgert, daß die Presse so ausführlich berichtet hat, und daß diese Berichterstattung so günstig für uns war, das führt sie darauf zurück, daß man demjenigen Teil den Zutritt zur Tagung verweigert habe, der Kritik geübt hätte. Sie schreibt:

„So erhielt ein Berliner Korrespondenzbureau, das für die sozialdemokratische und die Gewerkschaftspresse berichtet, den Bescheid, man habe bereits mit einem Korrespondenzbureau Vereinbarungen getroffen und beachtliche nicht, darüber hinaus andere Pressevertreter zuzulassen.“

Das ist gelogen. In dem betreffenden Schreiben an das sozialdemokratische Pressebureau, das uns natürlich als solches bekannt war, heißt es lediglich, daß Vereinbarungen mit einem Korrespondenzbureau getroffen worden sind. Die Herausgabe von Pressekarten für den Verbandstag ist nicht in Aussicht genommen.

Das ist natürlich keine Ablehnung. Der Vertreter des betreffenden Bureaus hätte ruhig kommen können, wie so viele andere auch gekommen sind, u. a. auch ein Berichterstatter des „Vorwärts“, der in der auf jener Seite üblichen geschäftigen Weise „referiert“ hat. Also was die „Leipz. Volksztg.“ da schreibt, ist Schwindel. Man kann sich danach ungefähr eine Vorstellung machen, wie die Berichterstattung über den Verbandstag ausgefallen wäre.

Dafür noch ein anderes Beispiel! In demselben Artikel behauptet das wahrheitsliebende Blatt, daß der Verzicht auf das Streikrecht für die Staatsarbeiter unserem österreichischen Gast Eril Veranlassung zu der ironischen Bemerkung gegeben hätte, „die österreichischen Eisenbahner hielten nicht das Maß von Bescheidenheit inne, das als Fierde der in den Hirs-Dunderjahren Gewerksvereinen organisierten Eisenbahner anerkannt werden müsse. Aber ruhig, als sei nichts geschehen, setzte der Verbandstag diese klatschende Ohrfeige ein“.

Sobiel Worte, sobiel Schwindel! In seinen von hoher nationaler Begeisterung getragenen Ausführungen hat Herr Eril die Gewerksvereine zu ihrer Stellung zum Staatsarbeiterrecht aufrichtig beglückwünscht. Er hat darauf hingewiesen, daß die verständige Mäßigung, die in dieser Haltung zum Ausdruck kommt, hoffentlich auch in Regierungs-freien das Verständnis dafür auslösen werde, daß man sich mit den auf nationalem Boden stehenden Arbeitern in gutes Einvernehmen setzen müsse, wenn man der verheißenden Tätigkeit der vaterlandsfeindlichen Sozialdemokratie entgegenwirken wolle. Von Fronte war da keine Rede. Im übrigen sind wir ja an diese Art der Objektivität auf Seiten der „Genossen“ gewöhnt. Ein und

wieder muß man aber eine neue Probe davon bringen, damit die Kollegen selbst sehen, wie von den „Genossen“ die Wahrheit gemißhandelt wird.

**Gemütsathleten.** Auf ein ganz ausgefallenes Mittel, sich billige Hilfskräfte zu verschaffen und gleichzeitig die Veranbildung einer leistungsfähigen Konkurrenz zu verhindern, ist der Arbeitgeberverband deutscher Zahnärzte gekommen. Die „Chemiker-Volksstimme“ teilt mit, daß es in dem Programm dieser Unternehmerorganisation heißt:

Wir die Techniker auszubilden und Techniker beschäftigenden Zahnärzte müssen das Problem lösen, nur eine solche Kategorie von Hilfskräften anzulernen und zu beschäftigen, welche nicht später die Selbständigkeit erlangen können und deshalb nicht das geringste gemeinsame Interesse mit den selbständigen Technikern haben. Das Problem, das uns bisher soviel Kopfzerbrechen gemacht hat, dürfte voll und ganz gelöst werden, wenn wir in Zukunft ausschließlich Taubstumme als Techniker anlernen und später nur solche beschäftigen. Die ersten Versuche, die von ostpreussischen Kollegen mit Taubstummen in dieser Hinsicht gemacht wurden, sind so glänzend ausgefallen, daß wir den Herren nicht genug dankbar sein können, uns auf diesen wirklich besitzenden Weg gewiesen zu haben.

Der Arbeitgeberverband deutscher Zahnärzte verdient eigentlich eine Prämie für die Art, sich eine lästige Konkurrenz vom Hals zu schaffen. Man weiß nicht, worüber man sich mehr wundern soll, über die Raffinerie oder die Brutalität, die darin zum Ausdruck kommt.

**Ueber den Geltungsbereich der Tarifverträge** hat vor einiger Zeit das Gewerbegericht Charlottenburg ein bemerkenswertes Urteil gefällt. Kläger waren einige Zimmerer-Gezellen, die von der Firma, bei der sie bis dahin beschäftigt gewesen waren, den im Tarif für das Zimmerergewerbe festgesetzten Zuschlag von 15 Pfg. pro Stunde für geleistete Nacharbeit verlangten. Die Firma erhob den Einwand, daß sie zwar den Klägern in den ersten Wochen 15 Pfg. Zuschlag für Nacharbeit gezahlt habe, aber nur dann, wenn die Gezellen gleichzeitig am Tage gearbeitet hätten. Im übrigen gelte der Tarifvertrag für das Zimmerergewerbe für die besagte Firma garnicht, da dieser Vertrag nur zwischen dem Verbands der Baugeschäfte und dem Verbands der Zimmerer abgeschlossen sei, sie aber nicht zu dem Verbands der Baugeschäfte gehöre, der nur Firmen des Hochbaus vereinige, während sie Tiefbauunternehmer sei. Für das Tiefbaugewerbe gelte der Tarifvertrag für Zimmerer, wie ein Gutachten des Verbandes der deutschen Tiefbauunternehmer ergebe, nicht.

Das Gewerbegericht vertrat nach der bisherigen Rechtsprechung den Standpunkt, daß die Bestimmungen eines in einem Gewerbe abgeschlossenen Tarifvertrages auch auf solche Arbeitgeber und Arbeitnehmer des betreffenden Gewerbes anerkannt ist. Für diesen Fall gelten mangels besonderer Parteiabreden die Bestimmungen des Tarifvertrages. Es macht auch keinen Unterschied, ob die Beklagte dem Hochbaugewerbe, für das der Vertrag vom Verbands der Baugeschäfte abgeschlossen ist, angehört oder dem Tiefbaugewerbe. Für das Zimmerergewerbe gelten, gleichviel ob die Zimmerarbeiter für Arbeitgeber des Hochbaus oder des Tiefbaus oder eines anderen Gewerbes geleistet werden, einzig und allein die Bestimmungen des Tarifvertrages und die darin festgesetzten Arbeitslöhne. In diesem Tarifvertrag ist, ohne Rücksicht auf die Höhe des Stundenlohns, und ob hintereinander Tag- und Nacharbeit geleistet wird, bestimmt, daß für Nachstunden ein Zuschlag von 15 Pfg. zu zahlen ist. Da die klagenben Zimmerer-Gezellen unstrittig für die Firma Nacharbeit geleistet haben, so ist letztere verpflichtet, für die letzte Woche den Klägern diesen für die Nachstunden ihnen vorenthaltenen Zuschlag von je 15 Pfg. zu zahlen. Hiervon wäre die Beklagte nur dann befreit, wenn sie vor Beginn der Arbeit den Klägern ausdrücklich erklärt hätte, daß sie den Zuschlag nur dann zahlen würde, wenn die Gezellen außer am Tage auch noch in der Nacht für sie arbeiten würden und die Kläger hiermit einverstanden gewesen wären. Mangels besonderer Vereinbarung steht den Klägern der ortsübliche Lohn, das ist eben der nach dem Tarifvertrage des Zimmerergewerbes berechnete, zu. In diesem Sinne wurde denn auch die Firma verurteilt.

**Die Frage der englischen Arbeitszeit** haben wir kürzlich etwas eingehender behandelt. Daß diese Art der Arbeitszeiteinteilung tatsächlich erhebliche Vorteile bietet, das zeigen auch einige interessante Neußerungen des Herzogarztes Dr. Selb-pach-Carlsruhe, welche die „Industrie-Beamten-Zeitung“ aus einem Gutachten dieses Mediziners abdruckt:

„Die Erholung kann ihre vollen Wirkungen nur ausüben, wenn sie konzentriert ist. Es ist heute nicht bloß mehr die Erfahrung, die uns das lehrt, sondern es sind streng wissenschaftliche Untersuchungen, die Forschungen der experimentellen Psychologie und Psychopathologie, die es beweisen. Sie zeigen, daß Unterbrechungen der Arbeit bis zu der Dauer von 15 und 20 Minuten geeignet sind, die Ermüdung ein wenig zu verheugen und doch die Anregung für die Arbeit aufrecht zu erhalten. Ueberschreitet aber die Unterbrechung jene Minutenziffer, so geht nimmermehr das außerordentlich wichtige Moment der Anregung verloren, ohne daß doch etwa, und handle es sich selbst um ein bis zwei Stunden, die Ermüdung vollständig beseitigt würde. Nach einer solchen Pause kehrt der Arbeiter also zwar ein wenig, aber doch eben nur wenig erholt, an seine Arbeit zurück, und die Anregung muß erst von neuem wieder erworben werden, der Arbeiter muß sich erst wieder in die Arbeit hineinfinden, erst warm bei ihr werden.“

In Arbeiterkreisen ist die überwiegende Mehrheit für die fortlaufende Arbeitszeit. Es ist deshalb durchaus angebracht, daß bei Gelegenheit der Frage ihrer Einführung etwas eingehender erörtert wird.

**Ueber das Einigungsweien bei Arbeitsstreitigkeiten** in Kanada hat der oberste Rat im englischen Gewerbedepartement, Herr George Asfwith, in einer Denkschrift interessante Mitteilungen gemacht, die auf Beobachtungen gelegentlich einer Studienreise beruhen und auf Urteile von Unternehmern, Arbeitern, Organisationsbeamten, Staatsmännern und Regierungsvertretern zurückzuführen sind.

In Kanada ist das gewerbliche Einigungsweien, wie auch von uns mehrfach berichtet wurde, weit ausgebaut. Das Bestreben geht dahin, bei allen Unternehmungen, an deren ruhmigem Fortgang die Lesehtlichkeit besonders interessiert ist, z. B. am Bergbau, am Verkehrswesen und sonstigen gemeinnütigen Betrieben, der Regierung als Vertreterin des öffentlichen Interesses ein Mitspracherecht bei Arbeitsstreitigkeiten einzuräumen. Von weitestlicher Bedeutung dabei ist, daß die Arbeit erst dann unterbrochen werden darf, wenn die Verhandlungen zwischen den Parteien nicht zum Ziele geführt haben. Das Recht auf Streik und Aussperrung bleibt also erhalten, wird aber gewissen Beschränkungen unterworfen. Daraus entsprang der Hauptwiderstand der Arbeiterchaft gegen das Gesetz, der aber im Laufe der Zeit sehr wesentlich zurückgegangen ist. Ja man kann sagen, daß viele Gruppen, die früher die eifrigsten Widersacher waren, jetzt zu den Hauptverfechtern des Einigungsweiens gehören. Von der öffentlichen Meinung wird das Gesetz sehr hoch geschätzt und seine Ausdehnung auf weitere Unternehmungsweie gewünscht. Selbst in Arbeiterkreisen sind die Gegner seltene Ausnahmen. Es werden aber Forderungen laut nach strengerer Durchführung, nach behördlicher Strafverfolgung aller Uebertretungen — jetzt ist dazu der Antrag der Betroffenen nötig —, nach Bildung von Verbänden, die für Strafen und Entschädigungen haften, nach Ausschluß der am Streike beteiligten Personen vom Schiedsamt und nach öffentlicher Auslegung der getroffenen Entschiedungen und gemachten Vorschläge; denn gerade die Vorschläge des Schiedsamts dienen häufig als Grundlage für spätere Abkommen, wenn eine Veröhnung der Parteien zunächst nicht zu erreichen ist.

Herr Asfwith ist der Meinung, so entnehmen wir der „Coz. Praxis“, daß das Beispiel Kanadas in Großbritannien sehr wohl nachgeahmt werden könne. Man hat hier zwar mit einem engeren Zusammengebrängtsein der Unternehmungen und einer weit größeren Zahl von Arbeitsstreitigkeiten zu rechnen. Dadurch kann ein Vorgehen wohl erschwert, nicht aber ernstlich gehindert werden. Die Unteruchung der strittigen Punkte und das Hinausschieben der Arbeitsunterbrechung ist nach seiner Meinung vor allem geeignet, Sympathiestreiks zu verhindern, solange die Verhandlungen noch schweben. Außerdem würde die mit der ungeheuren Ausdehnung der Unternehmungen mehr und mehr schwindende persönliche Fühlung zwischen Betriebsleitung und Arbeitern durch Schiedsamter neu angebahnt werden können. Viel wäre schon gewonnen, wenn nur der gute Wille zum Verhandeln bei Arbeitern und Unternehmern durch ein solches Gesetz in erhöhtem Maße wachgerufen würde.

### Gewertvereins-Zeil.

**Duisburg.** Eine gutbesuchte Versammlung des Ortsverbandes nahm nach einem eingehenden Bericht des Kollegen H. C. J. über den Verbandstag der Deutschen Gewerkschaften nachdrücklich Entschlossenheit an: Die Veranlassung des Ortsverbandes Duisburg dankt den Verbandstagsabgeordneten für das mannigfache Eintreten zu Ehren eines neuen Arbeitsrechtes und begrüßt das Verhalten des Verbandstages gegenüber den Regierungsvorstreitern: doppelt freudig. Sie bedauert die große und unberechtigte Empfindlichkeit, die in Regierungskreisen herrscht und in deutlicher Form erkennen läßt, welche Auffassung über die wichtige Frage des Arbeitsrechtes vorhanden ist. Die Versammelten verpflichten sich angesichts dieses Vorganges, noch energischer als bisher für die Vertretung unserer Bestrebungen einzutreten und alles daran zu setzen, gemeinsam mit der Verbandleitung die geäußerten Verbandstagsbeschlüsse verwirklichen zu helfen.

### Verbands-Zeil.

**Frauen-Vergnügungsfahrten**  
des Verbandes der Deutschen Gewerkschaften (G.-D.).  
Ausleitung über eingegangene Beiträge.  
Monat April 1913.

**Verbandsmitglieder:** Siegeny III 3.25, Merseburg 1.24, Roßen 31.56, Sorau 2.08, Ullm 5.07, Einzelmtgl. 2843 0.78, 380 2.60, Bismarck: Berlin 9.01, Bredlau 8.06, Landsberg 9.75, Bergarbeiter: Rottkauen 10.00, 0.78, Gumburg 9.49, Langendorf 1.43, König 15.34, Gietlin IV 5.98, Greifswald 1.63, Nieß-Gaarden 2.21, Scherfeld 9.72, Frauen und Mädchen: Döbeln 1.82, Halle 7.65, Meier und Grath, Berufe: Aueburg 1.84, Berlin I 6.30, Chemnitz 7.93, Demmin 0.78, Ebersfeld 9.88, Gera 2.90, Königszelt 7.41, Raumburg 6.78, Straßburg 20.67, Borms 3.12, Zeitz 12.92, Gemeinheitsarbeiter: Berlin II 3.87, Kaufleute: Berlin III 1.17, Einzelmtgl. 3228 1.17, 3700 2.88, Sanitätsarbeiter: Nördersleben 5.20, Berlin 15.14, Geißlingen 3.40, Göttingen 11.83, Rammberg 5.07, Osweitz 3.77, Rastow 14.20, Borms 0.78, Einzelmtgl. 3093 1.04, 3286 2.34, 3221 1.67, Bergbauarbeiter: Mithrasleben 28.21, Altmaier 29.35, Jüringenberg 4.03, Königszelt 21.71, Neufeldensleben 1.82, Hubolditz 3.45, Sophienau-Charlottenbrunn 5.83, Tiefenfurt 3.12, Wittenberg 5.46, Wittenberg 1.95, Einzelmtgl. 1782 2.08, 482 1.17, 769 1.04, 1155 1.61, 1213 1.32, 1822 0.78, 1989 1.10, 262 1.82, 28 u. 1874 1.95, Schneider: Berlin I 21.15, Berlin II 12.98, Dresden 6.75, Ebersfeld 9.25, Erlangen 7.54, Götlich 12.55, Greifswald 6.50, Hagen 8.71, Jena 5.89, Königszelt 7.02, Leipzig 11.61, Siegeny 3.35, Merseburg 11.57, Raumburg 4.29, Odersleben 2.34, Potsdam 14.90, Cuedlinburg 7.86, Rastow 8.97, Einzelmtgl. 1108 0.78, Borms 0.78, Heideberg 10.53, Erfurt 4.26, Elbing 0.25, Schuhmacher u. Lederarbeiter: Bauen 8.58, Berlin I 23.14, Birkenau 0.50, Biberach 10.48, Bromberg 16.18, Burg 1.17, Danzig 3.34, Erfurt 7.15, Frankfurt a. O. 11.18, Frankfurt 7.80, Einzelmtgl. 3402 1.17, 3701 5.48, Grauburg 12.48, Greifswald 4.68, Halle 3.30, Randel 18.46, Königszelt 5.46, Jaitzow 4.16, Einzelmtgl. 1.04, Raumburg 2.21, Roßen 3.50, Zeitz 1.95,

Bismarck 63.56, Roßen I 27.24, Roßen III 6.50, Potsdam 10.27, Rospitz 23.79, Straßburg 8.06, Zeitz 2.99, Thorn 20.63, Ullm 6.11, Weiskensfeld 145.08, Borms 11.53, Zeitz 1.95, Goner, Suerber 9.96, Raderhorn 3.64, Einzelmtgl. 2842 2.25, 1319 1.17, Zeitzarbeiter: Anoda 10.27, Bad-Zulga 17.52, Berlin 20.67, Cottbus 7.80, Einzelmtgl. 3621 2.25, Chemnitz 22.88, Berge-Forst 15.04, Duisburg 8.97, Gohleng 11.83, Großhain 4.94, Hagen 3.12, Helmsdorfs 46.67, Hof 3.77, Müsch-Glabach 22.51, Münsberg 9.89, Reng 10.40, Sagan 36.14, Zennhausen 10.92, Ederberg 6.82, Einzelmtgl. 1586 0.90, Töpfer: Witterfeld 36.12, Grauburg 13.26, Einzelmtgl. 2471 0.78, Jägerhof 6.23, Neudorf 0.25, Reiten 1.82, Einzelmtgl. 2850 1.04, 2320 1.17, 2383 2.34, Zigarren- und Tabakarbeiter: Hagen 5.55, Rajewitz 9.23, Summa Mark 1448.27.

Berlin, im Mai 1913.  
R. Klein, Hauptkassierer. F. Neufeldt, Hauptkontrollierer.

**Versammlungen.**  
Berlin. Disfuterklub der Deutschen Gewerkschaften (G.-D.). Verbandstag der Deutschen Gewerkschaften. Greifswalderstr. 221-23. Mittwoch, 4. Juni, letzte Sitzung vor der Sommerpause. Schluß der Diskussion über unsere Aufgaben während der Ferien. — Gewerkschaften-Liedertafel (G.-D.). Jeden Donnerstags, abds. 9-11 Uhr Lesungstunde i. Verbandshaus d. Deutschen Gewerkschaften (Grüne Saal). Gäste willk. — Sonnabend, 7. Juni. Maschinenbau- und Metallarbeiter III. Abends 8-10 Uhr Jahrelang im Nordwestpark, III. Moabit 55-56. — Maschinenbau- und Metallarbeiter IV. Abends 9 Uhr bei Schulz, Tempelhofer Ufer 6. Protokoll. Mitteilungen. Bericht der Lokalkommission. Kasienangelegenheiten. Verschiedenes. — Maschinenbau- und Metallarbeiter V. Abends 8 1/2 Uhr Stalgerstr. 126. Bericht des Koll. Jäger vor Verbandstag. — Maschinenbau- und Metallarbeiter XI. Abds. 9 Uhr im Markthallen Rest., Arminiusplatz. Bericht von der Kambierten. Eröffnung eines Jubiläums. Anmeldung zur Teilnahme am Stiftungsfest des Dtsch. Büstenmalde. — Maschinenbau- und Metallarbeiter XIII. Abends 8 1/2 Uhr Schönhauser Ufer 65. Geschäftliches. Kasienberichte. Werkstattang. — Maschinenbau- und Metallarbeiter XIV. Abends 8 1/2 Uhr bei Damen im Vereinslokal, Postfuhstr. 17. Frauen und Mädchen Berlin I. Sonntag, den 8. Juni, Ausflug nach Marienlust Treffpunkt 48 Uhr, Ostlicher Bahnhof.

**Orts- und Medizinalverbände.**  
Bremen (Ortsverband). Jeden ersten Dienstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Vertreter-Sitzung im Durdops Gesehäftshaus, Bremen, Reffenstraße. — Cottbus (Disfuterklub). Sitzung jeden 2. u. 4. Donnerstag im Monat bei Hanßen, Sandowestr. 42. — Dessau. Gewerkschaften-Liedertafel jeden Mittwoch, abds. 8 1/2 Uhr, Neuhagenstr. 1. Vereinsl. Jagan, Marktstr. — Ebersfeld-Borms (Ortsverband). Jeden 1. Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Vertreter-Sitzung bei Roggenkammer, Ebersfeld, Sautenstr. und Erholungstr. 36. — Essen (Ortsverb.). Sonntag, 25. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr, Vorhanss-u. Vertreter-Sitzung i. Verbandsh. Kronhauserstr. 33. — Frankfurt a. O. (Gewerkschaften-Sängerchor). Jeden Freitag von 8-10 Uhr Lesungstunde im Vereinslokal Marktstr. 16. Verbandskollegen heral. willkommen! — Gelsenkirchen (Ortsverband). Jeden ersten Sonntag

im Monat, vormittags 10 Uhr Vertreter-Sitzung. Jeden ersten und dritten Sonntag, abends 7-9 Uhr, Disfuterklubs im Lokal von G. Simon, Alter Markt. — Geraen b. Mägen. Jeden dritten Sonnabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr Disfuterklub bei Lubewitz. — Gumburg (Ortsverb.). Jeden Dienstag, abds. 8 1/2 Uhr im Restaurant „Bühnen“, Lagerstraße 2. Disfuterklub. — Gumburg (Gewerkschaften-Liedertafel). Jeden Donnerstags, abds. 8 1/2 Uhr in Altona, Eimsbüttelstr. 48-50. — Hannover-Kunden und Umgegend (Ortsverband). Sonntag, 1. Juni, Tour nach Barfinghausen-Remdorf. — Hannover-Kunden und Umgegend (Ortsverband). Monatsvers. der Jug. abds. am Sonntag nach dem 15. eines jed. Monats morg. 10 Uhr in Linden bei Herrn Steinmeier. — Verne (Ortsverb.). Jeden 1. Sonntag im Monat Sitzung b. Dr. Wiltz, Ruhe, Bahnhofsstr. gegenüb. der evang. Kirche. — Verlohn. Disfuterklub jeden 2. Mittwoch bei Hilpe. — Köln (Ortsverb.). Jeden 1. Mittwoch im Monat, abds. 8 1/2 Uhr Vertreter-Sitzung in der Banz-Erholung, Kreuzgasse. — Leipzig (Gewerkschaften-Liedertafel). Die Lesungstunde finden jeden Mittwoch abends 9-11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburgstr. 25, statt. Gäste und stimmbegabte Mitglieber sind herzlich willkommen. — Mülheim-Kuhr. Jeden zweiten Sonntag im Monat nachmittags 5 Uhr, Vertreter-Sitzung im Verbandshaus bei Herrn Johann Köller, Sandstraße 88. — Tettau (Sängerchor d. Gewerkschaften). Die Lesungstunde finden jeden Dienstag abds. 8 1/2 Uhr im Lokal Biedl, Poststraße 5, statt. Stimmbegabte Kollegen herzlich willk. — Tettau (Ortsverb.). Disfuterklub. Sitzung jed. Montag, abds. 9 Uhr d. Nebel u. Donnerstags d. Winter i. Bredom. — Zegel (Disfuterklub bei Zegel, Dorfstraße u. Reindendorfer). Sitzung jeden Dienstag, abds. 8-10 Uhr bei Bömer, Sälgerstraße 28, Gede Schönbergstraße. — Thoren (Bäder). Jeden Sonntag nach dem 1. Ortsvereinsversammlung bei Nicolai, Maurerstr. 62. — Weiskensfeld a. O. (Gesangverein „Harmonie“ der Deutschen Gewerkschaften). Lesungstunde jed. Mittwoch, abds. von 8 bis 11 Uhr im Vereinslokal, „Rößergarten“. Gesangliebende Gewerkschaftenkollegen sind willkommen. — Weiskensfeld (Ortsverband). Jeden 1. Sonnabend im Monat Disfuterklub in Hermanns Garten. — Wetter (Ortsverband). Sonntag, 8. Juni, nachmittags 8 1/2 Uhr Ortsverbandversammlung im Lokale Reinerog in Obermengen. Referent: Kollege Lang-Gelsenkirchen über Reichsversicherungs-Dezision“ usw. — Borms (Ortsverband). Jeden Dienstag, abends 9 1/2 Uhr, Singstunde im Verbandshaus „Reintal“.

**Veränderungen bezw. Ergänzungen zum Adressenverzeichnis.**  
Schmiedeberg (Ortsverb. der Fabrik- und Handarb.). G. Koppe, Kassierer, Liebaustr. 89.

**Literatur.**  
Eingegangene Bücher und Broschüren.  
Genauere Beschreibung einzelner Werke bleibt vorbehalten. Rücksendung erfolgt nicht.  
Die Grundzüge wissenschaftlicher Betriebsführung. Taylor-Roessler. Preis gebunden 3,50 Mk. Verlagsbuchhandlung R. Oldenbourg, München und Berlin.  
Reichsverband der Arbeitervereine des Deutschen Reichs. Bearbeitet von Mitgliedern des Reichsverbandes. Preis 40 Pfg.; 25 Stück und mehr je 30 Pfg.; 100 Stück und mehr je 25 Pfg. Verlag von Julius Springer.

### Anzeigen-Zeil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

**Ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt, Reichsanstalt, Charlottenburg, Frauenhoferstraße 11-12.**

**Unfallverhütung, Gewerbehygiene, Soziale Hygiene.**  
Betriebsmäßige Vorführung der gebräuchlichsten Schutzmaßnahmen aus allen Industriezweigen. Modelle Zeichnungen, Photographien. Besichtigung (werktägl. außer Montags 10-1, Dienstags und Donnerstags auch 6-9, Sonntags 1-5 Uhr), Auskunftsberatung, Benutzung der Bibliothek, Vorträge, kinematographische Vorführungen sind unentgeltlich.  
Selt 1. April 1913

**Sonderausstellung über Beseitigung giftiger Gase in Metall- u. Brennerien und Metallbearbeitungen.**  
Betriebsmäßige Vorführung der verschiedensten Absaugungsanlagen, Modelle, Zeichnungen, Photographien usw.

**Hamburg.** Das Arbeitersekretariat befindet sich Marschstr. 19. Telefon Gruppe VI 9715. Auszahlung der Reisegelder und Arbeitsvermittlung.

**Cottbus (Ortsverband).** Unsere Herzberge befindet sich im Gasthof „Zum preussischen Hof“, Laubstraße 19, in der Nähe des Bahnhofs. Durchreisende Kollegen erhalten Herbergskarten bei den Ortsvereinskassierern und für den Ortsverband bei Kollegen Reinhold Krungel, Gartenstr. 1.

**Soran (Ortsverb.).** Durchreisende, arbeitslose Kollegen erhalten 50 Pfg. Disfuterklub beim Koll. Otto Schindler, Entenmarkt Nr. 24 II.

**Schweidnitz (Ortsverband).** Durchreisende Kollegen erhalten Besprechungskarten im Werte von 75 Pfg. bei allen Ortsvereinskassierern. Kollegen, welche hier keinen Ortsverein haben, erhalten die Karten beim Ortsvereinskassierer F. Wagner, Reichsbaugew. 17, Spitzerhaus 1 Treppe.

**Friedrich Raumann. Mendendeutsche Wirtschaftspolitik**

3. Veränderte Auflage.  
Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“) G. m. b. H. Berlin-Schöneberg 1911.  
Das anschaulich und festlich gestaltete Buch behandelt in den 5 Hauptabschnitten 1. Das neue Wirtschaftswelt. 2. Die Materie in der Wirtschaftspolitik. 3. Der Gütertausch. 4. Die Organisation der Arbeit. 5. Der Staat in der Wirtschaftspolitik. Das Buch ist in dauerhaftem Einband und für Gewerkschaftenmitglieder zum Vorzugspreise von 8 Mk. einschließlich Porto vom Verbandsbureau zu beziehen. Bestellungen sind unter gleichzeitiger Einlieferung des Betrages an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstraße 221/23 zu richten.

**Him a. D. (Ortsverb.).** Durchreisende Gewerkschaftenkollegen erhalten 1 Mark Unterstützung beim Ortsvereinskassierer Greiner, Pfauenstraße 17.

**Ladenscheid (Ortsverband).** Der Arbeitsnachweis sowie Disfuterklub befindet sich beim Sekretär Fritz Funke, Bohrerstr. 12.

**Commerfeld (Ortsverb.).** Durchreisende Arbeitslose erhalten das Ortsvereinslokal im Betrage von 5) Pfg. beim Verbandskassierer Koll. Anglaub, Commerfeld, Krummstr. 108.

**Hlawawes.** Ortsverbandsgesellschaft für durchreisende Kollegen beim Kassierer M. Haase, Müllerstr. 7. Arbeitsnachweis bei Angermann, Lindenstraße (Restaurant).

**Wenz (Ortsverband).** Durchreisende Gewerkschaftenkollegen erhalten eine Unterstützung von 75 Pfg. beim Kollegen Albin Müller, Chemnitzstr. 16. Karten sind zu entnehmen beim Kollegen Oswald Dehmig, Vangerberg 5, mittags 12-1, abends 6-8 Uhr.

**Wauzen.** Durchreisende etc. in Winterhalbjahr 1 Mark und im Sommerhalbjahr vom 1. April bis 1. Oktober 75 Pfg. bei G. Serbe, Rottmarkt 9.

**Senftenberg und Umgegend (Ortsverband).** Durchreisende Gewerkschaftenkollegen erhalten ein Besuche erhalten ein Disfuterklubsgesellschaft von 75 Pfg. beim Ortsvereinskassierer Kollegen Otto Kuhne, in Zittendorf bei Senftenberg. Herberge zum Nebenamt im Restaurant zum „Waldhof“ in Senftenberg.

**Schmidau (Ortsverband).** Allen durchreisenden Gewerkschaftenkollegen wird für Radquartier eine Unterstützung von 60 Pfg. gezahlt. Kartenausgabe bei E. Tragdorff, Badstraße 2.

**Frankfurt (Ortsverb.).** Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pfg. Vergütung. Kartenausgabe beim Koll. R. Adam, Glogauerstr. 18.

**Der Zentral-Arbeitsnachweis der Berliner Ortsvereine (Hilfs- und Forderer)**  
NO. 55, Greifswalderstraße 221-23  
wird hiermit jedermann zu unentgeltlicher Vermittlung empfohlen.  
Bersprecher: Amt VII, Nr. 4790.